

GS 3, 1996, 47-56.

K. F. AUCKENTHALER: "Die österreichische Literatur beweist vor allem, daß sie besteht." Eine Bestandaufnahme zur Jahrtausendwende, GS 4, 1997, 163-177;

I. VÍZDALOVÁ: Intertextualität und Übersetzung. Über einen Aspekt der übersetzerischen Interpretation eines literarischen Textes am Beispiel des Romans *Die letzte Welt* (tsch. *Poslední svět*) von Christoph Ransmayr, GS 4, 1997, 149-162;

D. LOEWY: More and Better Translations Needed: Jaroslav Seifert in English and German (1), GS 4, 1997, 299-320; (2), GS 5, 1998, 131-146.

In den wenigen Jahren ihres Bestehens gewinnt die neue Zeitschrift an Konturen. Sie nähert sich ihrem Ziel, thematisch übergreifend zu sein und sich keineswegs nur auf die Beziehungen zwischen der deutschen und tschechischen Kultur oder auf die deutsche Literatur aus den böhmischen Ländern zu beschränken. Man ist bestrebt, die germano-slawische Problematik von möglichst vielen Seiten her zu beleuchten. Obwohl die Zeitschrift in der Tschechischen Republik erscheint, versucht die Redaktion, für die Behandlung einer so vielgestaltigen und mannigfaltigen Thematik wie der der literarischen und ähnlichen Kontakte zwischen den slawischen und germanischen Kulturen Raum zu schaffen. Um die Zeitschrift *Germanoslavica* bildet sich allmählich ein Kreis von in- und ausländischen Beiträgern heraus. Die Redaktion möchte jedoch noch mehr als bisher Publikationsmöglichkeiten für Arbeiten bieten, die sich mit den Kontakten der ost- und südslawischen Literaturen und der deutschen bzw. weiteren germanischen Literaturen befassen. Erbeten werden Beiträge in Deutsch, eventuell auch in Englisch. Auch Besprechungen von Monographien über germano-slawische Themen sowie Berichte über Tagungen zu dieser Problematik sind willkommen. Die Zeitschrift *Germanoslavica* wird vom Slavischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (Slovanský ústav Akademie věd ČR, Valentinská 1, 110 00 Praha 1) herausgegeben.

VÁCLAV BOK

DER BÖHMERWALD BEI KLOSTERMANN

Bericht über die neue Klostermann-Edition

Der Böhmerwald, jene lang abgeschottete Grenzlandregion, einer der letzten Urwälder Mitteleuropas, ist literarisch im deutschsprachigen Raum zuallererst mit den Beschreibungen Adalbert Stifters verknüpft. Wer kennt nicht jene schweigenden, unermeßlichen Wälder - die Szenerie des Hochwaldes -, die alles menschliche Schicksal überdauern? Oder jene Wälder der kultivierbaren Heidelandschaft, in welcher der Knabe Felix zum Kulturbringer heranreift? Doch neben Stifter war der Böhmerwald auch bei anderen Autoren ein beliebtes Sujet, der wichtigste auf tschechischer Seite dürfte dabei der im deutschsprachigen Raum weitgehend unbekannt Karel Klostermann sein - eine Art ins Realistisch-Naturalistische modifizierter tschechischer Stifter, für dessen Werk exemplarisch eine Selbstaussage stehen kann:

Ich beschreibe das Herzstück des Böhmerwaldes, dessen Natur und den harten Kampf, den der Mensch bestehen muß, den das Schicksal in diese Region hineinverpflanzt hat.¹

Dieser Klostermann, dessen Werke nun von dem kleinen Passauer Karl Stutz Verlag neu vorgelegt werden, wartet auf eine vielversprechende Neuentdeckung. Bei den Böhmerwaldskizzen von 1890² handelt es sich um eine Mischung aus Reisebericht, Sozialreportage und Volkssage, in denen ein pittoreskes wie naturalistisches Bild einer Region gezeichnet wird, deren Bewohner althergebrachtem Aberglauben genauso verhaftet sind wie einer allgemein verbreiteten Schmuggel- und Wilderei-Praxis, eine Thematik, die schon der Deutschböhme Uffo Horn vierzig Jahre zuvor in seinen *Böhmischen Dörfern* poetisch auszugestalten mußte. Dabei tritt bei Klostermann immer wieder die Gewaltsamkeit der Natur in ihr Recht, die verherrenden Schneestürme, die ihre Opfer unter den überraschten Waldarbeitern fordern, genauso wie die von ihr geprägten Menschen in einem brachialen Existenzkampf stehen. So wie der Förster, der von Wilderern mit dem Kopf über einem Ameisenhaufen aufgehängt, schreckliche Qualen erleidend und durch Zufall gerettet, eine noch schrecklichere Rache nimmt, von deren Erfolg die Messingnägeln in seinem Gewehrkolben ein beredtes Dokument abgeben. In seiner naturalistischen Beschreibung ist Klostermann allerdings eher ein Antipode zu dem biedermeierlich-beschaulichen Landsmann Stifter, in dessen Werk sich die Konflikte nur erahnen lassen. Das deutsche Publikum hat es Klostermann nicht ge-

dankt, daß er das Leben in den Wäldern in seinen harten Existenzkämpfen so zu schildern wußte, wie er es tatsächlich sah und erlebte. Doch trotz aller Gewalt-samkeit der Natur, immer wieder tritt auch bei Klostermann eine versöhnlich stimmende Melancholie durch:

Ich habe dir versprochen, lieber Leser, daß ich dich in den verstecktesten, menschenleersten Gebieten unseres zentralen Waldgebirges herumführen werde. Ich habe mein Wort gehalten: in ganz Mitteleuropa gibt es keinen so verlassenem Weltwinkel als den, welchen unser eilender Fuß durchschritten hat. Es war kein lachend Stück Erde, voll romantischer Felsenklüfte und kühner Höhenbildungen, kein Land der lauen Lüfte, wo die Vögel die singen und die grünen Matten Herz und Aug erfrischen. Die Alpen sind ungleich großartiger, das Riesengebirge, die Böhmisches Schweiz, der Harz und der Thüringer Wald sind pittoresker. Kein Komfort ladet dich freundlich zum Bleiben ein - rauh ist die Natur und einfach die Menschen. [...] Aber *eines* hat der Böhmerwald: er wirkt wie ein melancholisches Lied, das mächtig an unser Herz schlägt. Eintönig, ewig gleich liegen Wald und düsteres Moor vor uns und erzählen uns eine Epopöe, die wohl kaum ihresgleichen hat, eine Epopöe von einem untergegangenen und untergehenden Riesengeschlechte, welches die Natur großgezogen und das sie grausam vernichtet hat. (Klostermann 1996:157 f.)

Läßt man die in der Zeitschrift 'Politik' veröffentlichten Texte beiseite, dann sind die Böhmerwaldskizzen das einzige von Klostermann auf deutsch verfaßte Buch, die fehlende Anerkennung veranlaßte den bilingual gebildeten, künftig in tschechisch zu schreiben, wo dann auch weder der ideelle wie der materielle Erfolg auf sich warten ließen - Klostermann wurde damit dann indirekt zum tschechischen 'Stifter'.

1997 erschien der 2. Band der Böhmerwaldskizzen,³ der ebenfalls Feuilletons umfaßt, die Klostermann für die 'Politik' schrieb, die allerdings aufgrund des ökonomischen Mißerfolges des ersten Bandes nie in Buchform erschienen und gewissermaßen als vergessen gelten durften. Insofern ist es ein allemal lobenswertes Verdienst, daß jetzt mit beiden Ausgaben die Klostermannschen Reportagen über den Böhmerwald wieder verfügbar sind. Zwar fällt der zweite Band, dessen einzelne Texte eine geringere Kohärenz zueinander besitzen, auch in poetischer Hinsicht gegenüber dem ersten ab, dafür erhält der Leser hier in die zunehmend wichtiger werdende nationale Problematik in den Böhmisches Ländern einen präzisen Einblick. Stand doch zumindest der junge Klostermann in nationalbewegter Zeit

in den Fußspuren des alten, übernationalen Landespatriotismus, wovon beide Bände der 'Skizzen' berechtigt Zeugnis ablegen. Denn diese entstanden in einer Zeit, in der der Sprachenkampf zur Teilung der Prager Universität in eine deutsche und eine tschechische führte (1882) und in der deutsche wie tschechische Studenten sich aus nationalen Gründen glaubten die Schädel einschlagen zu müssen - in der von Egon Erwin Kisch beschriebenen mehr berüchtigten denn berühmten 'Kuchelbadschlacht'. Diesen nationalistischen Exzessen stellt Klostermann einen bodenständigen, übernationalen Landespatriotismus entgegen, der auf dem Lande auch gegen Ende des Jahrhunderts durchaus noch Realität besaß. So berichtet Klostermann aus Prachatitz (Prachatic):

Natürlich vertrugen sich beide Nationalitäten aufs beste, und das gegenseitige Entgegenkommen ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen. 'I bin ka Tschech und ka Deutscher', so sprach einst in meiner Gegenwart ein biederer Bürger, 'i bin a Prachatitzer, a Böhm und a Mensch, und ondere san aa Mensch'n.' (Klostermann 1997:30)

Und im Epilog heißt es so emphatisch wie aber eben auch realitätsfremd: Ich sehe nicht ein, warum man nur dann deutsch sein und sein deutsches Stammvolk lieben könnte, wenn man zugleich seinen slawischen Nachbarn haßt und verdächtigt, seinen Nachbarn, mit dem uns eine tausendjährige Geschichte, Bande des Blutes, gemeinsame materielle Interessen, dieselben Begriffe von Recht und Ehre, kurz alles verbindet, was den Begriff der weiteren trauten Heimat ausmacht. (Klostermann 1997:146)

Die Prozesse der ethnischen Separierung und Diffamierung waren zu diesem Zeitpunkt auf beiden Seiten schon so fortgeschritten, daß weder eine Interessenkonkordanz noch eine gemeinsame Sprache des 'Rechts' und der 'Ehre' die Divergenzen auflösen konnten. Auch Klostermann bleibt da nicht viel mehr als eine Verklärung der vornationalen Zeiten, von denen sein Manifest des Böhmerwaldes im ersten Band entstammt:

Da lebten wir früher so ruhig beisammen, und niemandem fiel es ein, nach der Nationalität des anderen zu fragen; es wurde kein Mensch tschechisiert noch germanisiert. Ist denn keine Möglichkeit da, daß sie wiederkehre, die goldene alte Zeit, wo wir alle Brüder gewesen in guten und schlimmen Tagen? Lasse man doch jeden in Frieden und schreibe keine leitartikelartigen Aperçus und keine geharnischten Fehdebriefe in die armen Fremdenbücher, die wohl nur deswegen so zersetzt und schäbig aussehen. Ein Weißbuch für uns

oben im grünen Wald und kein Gelbbuch des giftigen Hasses; wir wollen uns ja alle freuen in Gottes schöner Natur, ob deutsch, ob slawisch - gehört uns doch der Böhmerwald allen.

Damit ist bereits eine Thematik angerissen, die Klostermann auch in seinem erzählerischen Werk aufgreift.⁴ Klostermann steht ja in der Tradition der Dorfgeschichte des 19. Jh., deren Paradigmen er forttradiert, zugleich aber auch deren Ende er mit einleitet. Moderne 'marktwirtschaftliche' Prinzipien bedrohen die autochthone Kultur der 'Wäldler', der Böhmerwald wird ökonomisch und erschlossen und fällt den aus dem Flachland auftauchenden Geschäftemachern und Händlern anheim. In Erzählungen wie *Der Sohn des Freirichters* fließen zudem persönliche Erfahrungen ein. Beschrieben wird das ökonomische wie familiäre Unglück eines Vettters, dessen Schicksal dem der Gotthelfschen Unglücksrabben zu entstammen scheint. In der Erzählung *Weihnachten unterm Schnee* setzt Klostermann seinem als Landarzt wirkenden Vater ein literarisches Denkmal, welches von der Beschwerlichkeit und den Gefahren des Waldes gerade im Winter bei Schneestürmen ein eindrucksvolles Zeugnis liefert. Auch hier ist eine gewisse Nähe zu Stifter nicht zu übersehen - ist doch in der *Mappe meines Urgroßvaters* in den Schlußkapiteln der dritten Fassung ein vergleichbares Thema angerissen. Aber wie schon die Reportagen so stehen auch Klostermanns Erzählungen jenseits aller in Biedermeier wie Realismus noch vorzufindenden Idyllik, immer wieder greifen eine bedrohliche Natur wie die modernen sozioökonomischen Prozesse schicksalhaft in das nur scheinbar abgelegene Leben des Böhmerwaldes ein, in welchem sich zudem zunehmend nationale Konflikte bemerkbar machen.

Neben dem Band mit Erzählungen, bei denen der Herausgeber mit seinen kommentierenden Einschüben leider etwas zuviel des Guten unternahm,⁵ legt der Karl Stutz Verlag auch einen Begleitband zur Klostermann-Ausstellung in Passau und Sušice⁶ vor. Anlaß ist der 150. Geburtstag wie der 75. Todestag des Dichters. Neben einigen einführenden Beiträgen zu Leben und Werk sind weitere Erzählungen enthalten, darunter die deutsch geschriebene Erzählung *Der Jude von S...* und die tschechisch verfaßte *Kaplanův štědrý večer* [Der heilige Abend des Kaplans]. Klostermanns diffizile Position gegenüber den nationalen Konflikten auch in der Böhmerwaldregion wird in einem offenen Brief deutlich, den er angesichts der wachsenden nationalen Polarisierung in der 'Union' am 30.9.1908 publiziert. Der 'Renegat' und 'Nationalitätenwechsler' Klostermann nimmt darin einen explizit von Nationalismen freien Standpunkt ein und belegt einmal mehr die Fragwürdigkeit nationaler Attribution:

Die Begriffe Nationalität und Stammeszugehörigkeit decken sich heutzutage nicht mehr. Würde dies der Fall sein, wäre beispielsweise ein Deutscher nur derjenige, der von Deutschen abstammt, und

derjenige ein Tscheche, dessen Eltern oder Vorfahren tschechisch waren, so müßten Sie, gesetzt den Fall, daß Sie als Deutsche sich von den Tschechen bedroht fühlen, so manchen derjenigen, von denen Sie sich jetzt führen lassen, geradeso behandeln, wie die tschechische Minorität soeben in Bergreichenstein behandelt worden ist. Oder glauben Sie, daß die Taschek und Konsorten Urstammdeutsche sind? - Sie sind eben, insoweit ihre Überzeugung in Betracht kommt, genau so Deutsche geworden, wie ich ein 'Tscheche' geworden bin, durch die Lebensverhältnisse nämlich. Das können weder Sie noch die erwähnten Herren in Abrede stellen; der Unterschied ist nur der, daß diese Herren mich einen Verräter nennen, ich sie aber nicht, natürlich, insoweit ihre wirkliche Gesinnung und Überzeugung in Betracht kommt.

Ich bin also meiner Überzeugung und Gesinnung nach ein 'Tscheche', und ich habe hierzu das Recht zum mindesten ebenso wie die Herren 'Taschek', 'Zdiarsky' etc. Ein Recht haben, Deutsche zu sein. Daraus folgt jedoch nicht, daß ich meinen deutschen Stammesgenossen gegenüber einen feindlichen oder auch nur unfreundlichen Standpunkt einnehmen würde. Im Gegenteil, ich liebe und schätze dieselben mit allen Fasern meines Herzens. Lassen Sie sich meine Schriften übersetzen, wenn Sie sie nicht selbst lesen können, und Sie werden sich überzeugen, daß ich die Wahrheit spreche. Finden Sie, daß ich meine deutschen Stammesgenossen aus dem Böhmerwald verunglimpfe, daß in meinen Schriften ein einziges Wort, ein einziger Gedanke enthalten ist, der von Feindseligkeit gegen die Deutschen Zeugnis gibt, so mögen Sie mich einen Schurken nennen. Ich vermag es ganz wohl, die Liebe zu beiden Stämmen, die mein böhmisches Vaterland bewohnen, in meinem Herzen zu vereinigen, und Ihre Väter haben dies auch vermocht; es ist ja noch so mancher übrig geblieben aus der alten Generation, fragen Sie ihn!⁷

Anmerkungen

- 1 Klostermann, K.: Vorwort zu: Kam spějí děti [Was aus den Kindern wird] 1901.
- 2 Klostermann, K.: Böhmerwaldskizzen (Hg. und Nachwort: Gerold Dvorak), Passau 1996.

3 Klostermann, K.: Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwald oder: Böhmerwaldskizzen 2. Teil (Hg. und Nachwort: Gerold Dvorak), Passau 1997. Dieser Band versammelt Texte, die in der gleichnamigen Feuilletonserie der Prager Zts. 'Politik' aus den Jahren 1886 und 1887 erschienen sind.

4 Klostermann, K.: Der Sohn des Freirichters. Böhmerwaldgeschichten. Aus dem Sammelband V srdci šumavských hvozdů. (Hg., übersetzt und kommentiert von Gerold Dvorak), Passau 1998.

5 Oder hält er den Leser wirklich für so wenig sachkundig, wenn er die Klostermannsche Datierung der 'Napoleonischen Kriege zu Anfang unseres Jahrhunderts' mit dem brillanten Einschub kommentieren zu müssen glaubt, 'der Autor meint das 19. Jahrhundert.'!?

6 Karl/Karel Klostermann 1848-1923. (Hg.: Gerold Dvorak), Passau 1998.

7 Zit. in: Dvorak, G.: Karl oder Karel? War Klostermann Deutscher oder Tscheche? In: Karl/Karel Klostermann 1848-1923, Passau 1998, S. 81-87, S. 84 f.

STEFFEN HÖHNE

DIE 'DEUTSCHE BIBLIOTHEK DES OSTENS'

Seit 1988 sind in der von K. Polheim und H. Rothe herausgegebenen deutschen Bibliothek des Ostens 36 Bände erschienen, in denen zumeist weniger bekannte Texte und Autoren aus dem ehemals deutsch geprägten östlichen Kulturraum Europas vorgestellt werden. Die Autoren entstammen dabei den ehemals preußischen Gebieten Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen, der alten Habsburger Monarchie mit Böhmen, Mähren, Galizien, der Bukowina und Siebenbürgen sowie dem Baltikum.

Bezogen auf die böhmischen Länder liegen bereits *Erzählungen* von J. J. David, *Ghetto-Geschichten* von Leopold Kompert, Novellen von Ferdinand von Saar und Erzählungen von Franz Kafka vor, ferner ein Band mit zeitgenössischen Berichten aus dem Umfeld der Schlacht von Austerlitz.¹ Seit dem Wechsel der Reihe von der Berliner Nicolaischen Verlagsbuchhandlung zum Münchener Langen Müller Verlag sind die *Zwei Prager Geschichten* von Rilke, Ebner-Eschenbachs *Bertram Vogelweid*, Sealsfields *In der neuen Welt* sowie Stifters *Der Waldgänger* hinzugekommen.

Gemäß der Vielfalt des literarischen Programms dienen die Texte in erster Linie einer Art Spurensuche in längst vergessen geglaubten Landschaften, die nun wieder leichter zugänglich sind und einer Begegnung harren, auch wenn die einst von Jürgen Serke beschworenen 'böhmischen Dörfer' inzwischen einiges von ihrer Fremdartigkeit verloren haben dürften.

1997 ist in der Reihe der erste Teil des Romans *Morton oder die große Tour* unter dem Titel *In der neuen Welt* von Charles Sealsfield alias Karl Postl erschienen. Sealsfield beschreibt hierin das Schicksal des nach Schiffbruch hochverschuldeten Kapitän Morton, der von Oberst Isling, deutschstämmiger Friedensrichter in einem ländlichen Bezirk Neuenglands, vor dem Selbstmord gerettet und wieder auf den Pfad selbstbewußter Tugend gebracht wird. An den Finanzmagnaten Stephy weiterempfohlen tritt Morton in dessen Dienste als Gesandter nach Europa für 'Politik und merkantile Geschäfte'. Mit der Einschiffung nach London endet der vorliegende Band.

Vordergründig beschreibt Sealsfield zwar die exotischen Regionen Nordamerikas in der Zeit der Besiedlung durch die Europäer, referiert dabei aber immer wieder auf die heimischen, mitteleuropäischen Verhältnisse, von denen er in seinem Aufsehen erregenden *Austria as it is* eine überzeugend-kritische Analyse lieferte. In